

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 22 (1877)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen Lerervereins.

M. 30.

Erscheint jeden Samstag.

28. Juli.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebühr:** di gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.)
Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressieren.

Inhalt: Zur Schulreform. VII. — Schweiz. Aus dem Kanton Glarus. — Rekrutprüfungen pro 1876. — Rundschau. — Vorläufige Erklärung. — Pariser Weltausstellung im Jahre 1878. — Literarisches. — Offene Korrespondenz. —

Zur Schulreform.

(Von Schulinspektor Wyss.)

VII.

III.

Verbesserung der Lererbildung.

Der Lerer ist die Sele der Schule. Wie der Lerer ist, so ist die Schule. Jede Schule ist gerade so viel wert wie der Lerer. Ein guter Lerer kann auch in ungünstigen Verhältnissen tüchtiges leisten, und ein schlechter Lerer leistet auch in günstigen Verhältnissen wenig. Die Verbesserung der Lererbildung ist daher der wesentlichste Teil der Schulreform. Die Lererbildung ist die eigentliche Grundlage der Volksschule. Wenn daher heutzutage so viel über die mangelhaften Leistungen der Volksschule geklagt wird, so ist eine Ursache davon auch in der bisherigen Lererbildung zu suchen. Die Lererbildung ist hauptsächlich durch drei Faktoren bedingt: 1) durch die *Lererbildungsanstalten*, 2) durch die *Lererbesoldung* und 3) durch die *Lererbibliotheken* und Konferenzen.

1) Di Lererbildungsanstalten.

Die wesentlichsten Mängel der Seminarien sind folgende:

a. *Di Bildungszeit ist zu kurz.* Gegenwärtig haben nur die Seminarien Küssnach, Wettingen, Hitzkirch und Lausanne vier Jareskurse. Alle übrigen haben drei oder zwei Jare. In manchen Kantonen haben die Seminaristen keine andere Vorbildung als die, welche die Primarschulen geben können. Die Folge der schwachen Vorbildung und kurzen Seminarzeit ist die Überhäufung mit Fächern und Stunden. Bis zu welchem Grade diese Überladung gedihen ist, geht aus folgenden Zahlen hervor: Die Oberklassen folgender Seminarien haben in 18 Fächern folgende wöchentliche Stundenzahl: Hitzkirch 39, Küssnach 42, Wettingen 41, Lausanne 41, Rorschach 43, Kreuzlingen 40, Münchenbuchsee 43 und Rickenbach 35.

Die Folge einer solchen Überladung mit Fächern und

Unterrichtsstunden ist die Ermüdung des Geistes der Seminaristen. Diese Ermüdung verhindert die gründliche und selbständige Verarbeitung des Unterrichtsstoffes und pflanzt bei vielen Zöglingen eine Abneigung gegen das studiren, die oft jahrelang nach dem Austritt aus dem Seminar andauert. Die Hetzjagd im Seminar ist wohl ein wesentlicher Grund davon, dass bei vielen Lerern ein so geringer Trib nach Fortbildung sich zeigt und dass es so viele „fertige“ Lerer gibt.

Die Überhäufung mit Unterrichtsstunden hat überdies die schlimme Folge, dass die *selbständige Lektüre* der pädagogischen Klassiker den Seminaristen unmöglich wird. Obwohl diese Lektüre aber der Unterricht in der Geschichte der Methodik und Pädagogik wenig nützen, und damit bleibt die Hauptquelle, aus der die Lerer Begeisterung für ihren hohen und erhabenen Beruf schöpfen könnten, meistens für immer verschlossen. *Di Erziehungsgeschichte ist die erste Quelle pädagogischer Begeisterung.* Und es ist eben die Begeisterung, die gerade dem heutigen Lerergeschlechte zum großen Teil fehlt. Darum gibt es so viele Handwerker in der Kunst der Erziehung, so viele laue, so viele Mitlinge, so viele, die ihren Beruf nur nach dem schätzen, was er einträgt.

Von der ganzen reichen pädagogischen Literatur kennen die jungen Lerer nichts als das Handbuch, das sie im Seminar auf das Patentexamen eingepaakt haben und das ihnen dadurch für lange Zeit verliebt worden ist. Die Schriften der begeisterten großen Klassiker der Erziehung sucht ihr bei den meisten Lerern vergebens.

b. *Di Seminarien leisten zu wenig in der beruflichen Bildung.* Unter der beruflichen Bildung der Seminaristen versteht man die Bildung in Methodik und Pädagogik. Diese Bildung wird vermittelt teils durch theoretischen Unterricht, teils durch praktische *Lerübungen* der Seminaristen. Für beides ist in unseren Seminarien viel zu wenig Zeit. Die Summe aller pädagogischen Unterrichtsstunden in allen Klassen beträgt 8—12 Stunden wöchentlich. Diese Stunden verteilen sich auf fünf pädagogische Fächer: somatische

Anthropologie, Psychologie, Pädagogik, Methodik und Geschichte der Pädagogik. Es fallen also auf *ein* Fach durchschnittlich $2 - 2\frac{1}{2}$ Stunden. Den Schluss kann man leicht zihen.

Noch vil schlimmer steht es aber mit den praktischen Lerübungen der Seminaristen. In einigen Seminarien fallen diese Lerübungen teilweise schon in das erste Seminarjahr, also in eine Zeit, wo der Zögling noch keinen Unterricht in Methodik und Pädagogik genossen hat. Man kann sich leicht denken, mit welchem pädagogischen Bewusstsein und mit welchem Nutzen der Seminarist diese Lerübungen betreibt. Zudem kommt da, wo nicht eine vilglidrige Seminarübungsschule ist, der einzelne Seminarist im Jare höchstens eine oder zwei Wochen zum *praktizieren*. Statt jährlich 400 Stunden kann der Seminarist jährlich etwa 20—40 Stunden zum praktizieren verwenden. Di Folge davon ist eine große Unsicherheit der jungen Lerer in Sachen der Methodik. Di Schulen diser jungen Lerer müssen di Folgen tragen.

Im Seminar in Gotha ist dises ganz anders. Jeder Seminarist der Oberklasse muss durchschnittlich wöchentlich 10—12 Stunden in der Seminarübungsschule zubringen, teils als Lerer, teils als Zuhörer. Über diese 10 Stunden hinaus hat er noch wenigstens 10 Stunden theoretischen pädagogischen Unterricht. Es werden also wöchentlich in der Oberklasse wenigstens **20 Stunden** auf **Pädagogik** und **Methodik** verwendet! Das heißt man eine **pädagogische Berufsschule**.

Unsere Seminarien sind meist weder pädagogische Berufsschulen noch allgemeine Unterrichtsanstalten. Si verfolgen beide Zwecke und erreichen darum keinen recht, si sind beides halb und keines ganz. Si leiden an einer wunderlichen Verquickung der allgemeinen und der beruflichen Fächer. Si stammen nämlich noch aus einer Zeit her, wo di höheren Mittelschulen für di allgemeine Bildung noch gar nicht existirten. Der Haupterklärungsgrund zu irer wunderlichen Einrichtung liegt aber in der *Sparsamkeit* des States. Wollte der Stat di Leramtskandidaten vor dem Besuche einer Berufsschule zur Absolvirung der allgemeinen Studien zuerst an Gymnasien senden, so müsste er zu Stipendien mer Geld auslegen als jetzt. Ein Stat aber, der das sparen gerade in der Lererbildung anwendet, ist kein guter Haushalter.

Große Lererversammlungen, wi di allgemeine deutsche Lererversammlung in Wien und di schweizerische Versammlung in Aarau 1872, haben mit Recht verlangt, dass man bei der Lererbildung eine Scheidung der allgemeinen und der beruflichen Bildung vornehme, und dass man di Vermittlung der allgemeinen Bildung den Gymnasien zuweise und dann di Seminarien zu eigentlichen pädagogischen **Berufsschulen** umschaffe.

In diesem Gedanken liegt eine große Reform der Lererbildung und damit auch ein starker Hebel zur Hebung der Volksbildung überhaupt. *Ein einziger Jareskurs in einer solchen pädagogischen Fachschule mit wöchentlich*

10 Stunden Practicum und mit 12 Stunden Unterricht in den pädagogischen Disziplinen würde eine vil gründlichere Berufsbildung erzielen als di bisherigen Seminarien.

Zudem hätte der vorherige Besuch eines Gymnasiums auch große Vorteile in Beziehung auf di allgemeine Bildung. Di Gymnasien ligen stets in größeren oder kleineren Bildungszentren; si geben daher den Schülern vilfache geistige Anregung. Das System der Fächerteilung ist bei inen strenger durchgeführt; darum können si auch eine höhere wissenschaftliche Leistung erzielen. Das Konvikt-system kommt bei den Gymnasien nicht vor; darum haben di Schüler eine freiere Bewegung und diese ist der Charakterbildung günstiger. Freilich ist nicht zu vergessen, dass weder di gegenwärtige Realabteilung noch di Literarabteilung des Gymnasiums für di Zwecke der Lererbildung günstig wäre. Beide geben nur einen vorbereitenden Unterricht. Man müsste also eine dritte Abteilung schaffen, welche einen abschliessenden Unterricht für das Leben gibt.

c. Der **Konvikt** und di damit verbundene *klostermäßige Abschliissung* ist der *Hauptmangel* unserer gegenwärtigen Lererbildung. In disen Klosterschulen können di Seminaristen sich keine Welt- und Menschenkenntniss erwerben. Als unpraktische Menschen treten si in's Leben und bleiben oft jarelang unpraktisch und machen sich lächerlich. Diese Abschliissung erzeugt auch das dünkelhafte, blasirte Wesen viler junger Lerer, und diser Dünkel ist gerade der Hauptgrund, warum so vile für ire Fortbildung nichts mer tun. Fort mit disen Brutnestern des Schulmeisterdünkels!

In Preussen gibt es bereits 32 Seminarien mit 3308 Zöglingen one Konvikt!

2) Di Lererbesoldung.

Aber auch di besten Einrichtungen nützen nicht vil one di rechten Leute. Mit der Verbesserung des Seminarunterrichtes allein ist der Schule nicht geholfen, wenn nicht dafür gesorgt wird, dass begabte, talentvolle junge Männer aus guten Familien sich dem Lererberufe widmen. Gelersamkeit allein macht unpraktisch, wenn nicht di natürliche Begabung, der gesunde Menschenverstand dazu kommt. „Ein Quintchen gesunder Menschenverstand ist besser als ein Zentner Gelersamkeit.“ Das Mittel zur Gewinnung der talentvollen Jünglinge ist di gute Besoldung. Bei den gegenwärtig noch schwachen Besoldungen der Lerer wenden sich wol vorgebildete und talentvolle Jünglinge meistens einem andern Berufe zu. Wer jetzt dem Lererberufe sich zuwendet, hat wenig Aussicht auf ein sorgenfreies Alter. Seinen schönsten Lon findet der Lerer in dem idealen Charakter seines Berufes. Aber wenn di Sorgen überhand nemen, so schwindet auch di ideale Auffassung des schönen Berufes. Nur di Begeisterung macht den guten Lerer aus; aber diese verschwindet bald vor den drückenden Sorgen. Es gibt noch Kantone, di eine Lererbesoldung haben von 400, 500, 600 und 700 Fr. Eine solche Besoldung ist ein

eigentlicher Hon auf den Lererberuf und fordert endlich di Intervention des Bundes heraus.

Stat und Gemeinden sollen endlich einsehen, dass, wi Adam Smith sagt, di Unwissenheit di teuerste Sache im Lande ist, und dass ein wolunterrichtetes, verständiges Volk auch immer sittlicher, fleißiger und wolhabender ist als ein unwissendes. Ein Stat, der solche schlechte Lererbefordungen aussetzt, verdint den Namen eines Kulturstates nicht.

Di Armut der Lerer verhindert dise an der steten Sorge für di eigene Fortbildung. Si zwingt di Lerer, zu Nebenverdinsten zu greifen. Damit teilt der Lerer seine Kraft und lebt nicht mer ganz und allein der Schule. Bei mangelhafter Fortbildung und bei dem Betrieb von Nebengewerben geht aber di Berufsfreudigkeit dahin. Di Kinder sind das Opfer diser Zustände.

Durch eine angemessene Besoldung wird gesorgt, dass sich der Lerer mit ungeteilter Kraft der Schule widmet, und dass er freudig seiner beständigen Fortbildung obligt. Dieses beständige, 30—40 Jare andauernde streben nach Fortbildung ist für di Lererbildung von vil größerer Bedeutung als di best eingerichteten Seminarien. Und da dise Fortbildung hauptsächlich durch di gute Besoldung bedingt ist, so ist di Lererbildungsfrage hauptsächlich eine Besoldungsfrage.

Verbessert das Los der Lererschaft, so bildet, hebt und veredelt ir di Lererschaft.

„Wer aber di Lerer hebt und veredelt, der hebt und veredelt di Nation“, sagen wir mit *Diesterweg*.

3) *Lererbibliotheken und Konferenzen.*

Auch wenn di Lererbildungsanstalten und di Lererbefordungen besser wären, so wäre es immer noch ser notwendig, den Grundsatz der Association im Lererstande mer anzuwenden. Bücher kosten ser vil Geld und sind bald veraltet. Di pädagogische Literatur ist gegenwärtig ser reich und ist noch im wachsen begriffen. Wenigstens 1000 neue pädagogische Schriften werden jedes Jar nur in der deutschen Sprache gedruckt. Da ist es schwer, das beste herauszufinden und stets auf der Höhe der pädagogischen Literatur zu bleiben.

Bei vilen Lerern zeigt sich eine furchtbare Unkenntniss der pädagogischen Literatur. Man kann nach den besten Schriften über Methodik, Pädagogik etc. fragen, si sind vilen Lerern böhmische Dörfer. Wi vil Lerer gibt es in der Schweiz, di den „Pädagogischen Jahresbericht“ von *Dittes* regelmäig lesen? Wi viele Lerer besitzen di Methodik von *Kehr*, oder *Dittes*, oder *Schütze*, oder *Liese* etc. . . ? Wi viele Lerer besitzen nur eine anständige Geschichte der Pädagogik? Wi viele Lerer besitzen nur di Hauptschrift von *Pestalozzi*: „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“? Was muss man von einem Lerer denken, der nicht einmal di Geschichte der Erziehung, ja nicht einmal di Geschichte der Methodik kennt? Ebenso große Unkenntniss zeigt sich in der Literatur der einzelnen Fachricht-

ungen. Ein berümt Rechenbuch, wi das von *Hentschel*, ist in einzelnen Kantonen eine ganz unbekannte Größe.

Da kann nur di Vereinigung helfen. Je 50—100 Lerer sollen sich zur Gründung einer Lererbibliothek vereinigen. In der Schweiz sollte es wenigstens 120—150 gemeinsame Lererbibliotheken geben. Wi viele gibt es? Von 30 Amtsbezirken des Kantons Bern gibt es nur 6, welche eine gemeinsame Lererbibliothek besitzen. Es ist dis kein gutes Zeichen von dem Fortbildungstrieb der Lerer. Es wird in den anderen Kantonen kaum besser sein. Es braucht aber bloß einen guten Willen, um Lerer, Gemeinden und Stat zu vereinigen zur Gründung zahlreicher Lererbibliotheken. Di Benutzung diser Bibliotheken sollte auch den Mitgliedern der Schulbehörden freistehen. Auf diese Weise würde auch manch gutes Samenkorn der Erziehung in di Familien gelangen.

Für den Lerer aber haben solche Bibliotheken den Vorteil, dass er mit wenig Geld sich auf der Höhe der pädagogischen Literatur erhalten kann, dass er in seiner Bildung beständig vorwärts schreitet und im Geiste frisch und jung bleibt. —

Was di Lerer durch Selbststudium und in der eigenen Praxis gefunden, das sollen si sich gegenseitig mitteilen in den Konferenzen. Auch in diser Richtung wird zu wenig getan. Der Lererverein der Stadt Breslau hat sich im Jare 1876 32 mal versammelt und 32 Vorträge angehört. Das ist ein gutes Beispil; es ist nur schade, dass es nicht überall befolgt wird. Auf dem Lande sollte doch jeder Lerer jeden Monat einmal einer Lererkonferenz beiwohnen können. Vortrag und Diskussion der Lererkonferenzen sind ausgezeichnete Mittel zur Fortbildung der Lerer. — Helft euch selbst!

Lererbibliotheken und Lererkonferenzen sind di Quellen, aus denen der Lerer immer neue Libe für di Kinder und das Volk und immer neue Begeisterung für seinen hohen Beruf schöpfen kann. Si ermöglichen di Einker bei den pädagogischen Klassikern und bewaren dadurch den Lerer vor Oberflächlichkeit. Di Bekanntschaft mit den Schriften der großen Erziher *Comenius*, *Pestalozzi*, *Locke*, *Salzmann*, *Basedow*, *Diesterweg* u. a. m. wird den Lerer bewaren, jedem Winde des Tages zu folgen, und in vor Einseitigkeiten und Ausschreitungen schützen. Libe zur Warheit und Freiheit, verbunden mit einem religiösen Sinne, wird er aus solchen ungetrübten Quellen schöpfen. Und indem der Lerer hir seine Religiosität närt und erhält, wird er gerade darum mutig gegen todte und unware Satzungen der Kirchenlere kämpfen, welche di Heiligkeit der Religion ernidrigen. —

(Schluss folgt.)

SCHWEIZ.

Aus dem Kanton Glarus.

(Correspondenz.)

Vor einigen Wochen hilt ein Sekundarleerer (aus der nördlichen Schweiz gebürtig) einen trefflichen Vortrag in einer Spezialkonferenz über das Thema: *di Fortbildung der Lerer*, so dass wir nicht umhin können, einen Auszug davon der „Schweiz. Lererzeitung“ zu übermitteln. Der Vortrag begann: „Als in den Dreißigerjahren ein frischer Zug durch die bürokratischen Winkel und staubigen Akten unserer Nordschweiz zog — als das Dezennium der Putsche im politischen Felde mer säuberte, als vorher ein drittel Jahrhundert getan, da konnte, vom rauhen, aber stärkenden Sturmwinde erfasst, auch ein Pflänzlein, das bisher äußerst bescheiden und verworlost am Waldesrande gestanden, seine Blüte öffnen, und es wurde in's wolbebaute Feld der jungen Demokratie versetzt: das war die Volksschule. Was Pestalozzi wol gesät, aber nicht geerntet hatte, dessen freuten sich jetzt die Schüler von Hofwyl, die Scherrianer und Wehrlianer; das Interesse aller Volksklassen an den Schulstuben und ihrer Arbeit war erwacht. Und wir sind seit 1840 die Jahre angeschwollen mit neuen Wünschen, großen Schulbüdgets, aber auch tifgreifenden Anforderungen an Schüler und Lerer. Das letzte Jahrzehnt hat uns die Fortbildungsschule gebracht und mit dieser Nachahmung der Deutschen glaubte man den Stein der weisen gefunden zu haben; doch erst in jüngster Zeit kommen die Rekrutierprüfungen und stellen alle Arbeit, Erfolge und Errungenchaften so gering dar, dass ihrer Kleinheit gegenüber des Lerers Besoldung hoch, seine amtliche Tüchtigkeit entsprechend niedrig erscheint. Glücklicherweise erwerben sich eine große Zahl der Lerer eines demütigenden Bekennnisses ihrer Unzulänglichkeit in vilen Dingen nicht. „Ich bin zu kurz“, sagt mancher, der größer ist als ein großer, welcher Kopf und Herz nicht am rechten Fleck hat und nicht erlich ist. Den Maßstab an unsere Tüchtigkeit legt eben nicht ein Examen und keine Patentforderung, sondern das Leben der Gegenwart. Als gar zu junge Bürschchen kommen wir in's Seminar, eine Berufsschule, die es nicht war und nicht ist, die uns ein Jahr lang mit magerster Geisteskost fütterte, im zweiten dem Jünglinge verbot, Mensch zu sein, und im dritten wenigstens den Wunsch wach rief, bald möglichst „gemacht“ zu sein, den Zeddel zu kriegen und hinauszusteuren mit vollen Segeln in's pädagogische Mer. Wie wenig hat da manch Seemannlein mitgenommen aus der Lotsenschule! Da ruft dann bald einer: „Herrgott, ich habe keinen Kompass!“ Dort ein anderer: „und mir fehlt das Steuerruder!“ Ein dritter steht sogar ganz still; denn der Bursche ist total one Dampf. Und keiner will zurückbleiben, sondern schnell einholen, was im fehlt; doch sie sind one Zile abgefaren, da hole der Kukuk das landen und korrigieren, wenn man nicht weiß, wo und wie beginnen. Die Mittel richten sich eben auch nach den Zwecken. Wie rat- und tatlos steht auch mancher von uns da, wenn er nicht das Ziel vor Augen sieht, nach

dem er streben soll! Wie unnütz werden oft Kraft und Zeit vergeudet, obschon in guter Absicht! Mer Bildung donnert es in den meisten Köpfen der gutgesinnten und widerholt sich in allen Kantonen, und wie erschrecklich verkert ist oft der Weg, den man bei der Remedur einschlägt. Ja Bildung ist der *Kompass*, der den Mann orientirt, das *Steuer*, das im den Kurs gibt, und der *Dampf*, der in vorwärts bringt. Was ist Bildung? Bei Beantwortung dieser Frage, sagt der vortragende, lasse ich mich von Professor Weitbrecht leiten, welcher folgende Hauptfaktoren der Bildung aufstellt: 1) Das äußerliche der Bildung, das den Menschen im Benemmen über Blödigkeit, Dreistigkeit, kurz über das gemeine erhebt. 2) Das Innere der Bildung. Der Geist ist das Bildungsobjekt. Hiher gehört a. die wissenschaftliche Bildung, und den Kern zu dieser liefern b. gründliche berufliche Kenntnisse und Fertigkeiten. Felen diese, so tritt Zerfarenheit ein, jenes alleswissen, das nichts taugt. Erst auf dem Boden der tüchtigen Berufsbildung greife hinaus in die gesammte Geistes- und Kulturarbeit des Menschengeschlechtes; erweitere deinen Blick und lege Mantel auf Mantel allgemeiner Bildung um die gewonnenen Kenntnisse mer beruflicher Natur, weil zu allen Zeiten Fragen auftauchen, welche alle angehen, politische, kirchliche, soziale Bewegungen, um welche sich jeder in diesem oder jenem Sinn kümmert u. s. w. c. Die Charakterbildung, die Weckung, Kräftigung und Betätigung der reinen, edlen, von Egoismus freien Regungen des menschlichen Herzens, die auf die ganze Handlungsweise bestimmend einwirken. — Vom äußerlichen der Bildung, als dem un wesentlichen, wird abstrahirt und nach den Mitteln gefragt, welche uns am ehesten die anderen Bildungsziele erreichen lassen. Disfalls sagt Proponent: Um Zerfarenheit zu verhüten, braucht es in erster Linie Sicherheit in den Kenntnissen und Aneignung derjenigen Fertigkeiten, welche dich zu einem Meister der Schule machen. Um die Theorie kann's uns hier nicht bange sein; anders ist es mit der Praxis. Wo solltest du dich bekannt machen mit der Methode, welche da oder dort um diese oder jene Klippe führt? Wer lernt dich nicht zu schnell und nicht zu schleppend, nicht phantastisch aufgeschmückt und doch anhändig unterrichten? Wer macht dich auf höchst eigene Haltung, Takt in Behandlung der Kinder aufmerksam? Nicht der Schulrat, nicht immer der Inspektor, auch du selber nicht, da Kläger und Richter zugleich sein sich nicht schickt. Da hilft Lektüre eines guten Methodikers, mer aber die Erfahrung und vertrauliche Besprechungen mit den Kollegen. Hierfür stehen unsere Konferenzen in die Lücken oder sollten es wenigstens. Aber wie oft geben wir uns methodische Winke? Wie oft treten wir im Geiste oder in Wirklichkeit in die Schulstube vor eine Klasse hin? Wie selten sind unsere Musterlektionen! Die Überzeugung habe ich, dass man für allgemein gehaltene (und deshalb oft fade) pädagogische Thematik zu viel, für Praxis oder direkte praktische Winke zu wenig Zeit verwendet an unseren Lerertagen resp. Filialkonferenzen. Meinen wol die älteren Kollegen, die hier am meisten leisten, ja oft segensreich wirken könnten in Gegenwart der jüngeren, das sei für sie ein überwundener Standpunkt? Sind

di jungen noch so wenig Schulmeister, dass inen das zu trocken wäre? Dann allerdings ist's mit einem Hauptmittel der beruflichen Fortbildung nicht weit her: nämlich mit den Konferenzen u. s. w. Im weitern werden als Mittel der innern Ausbildung noch besonders hervorgehoben: *deutsche Sprache und Literatur* einerseits und *Geschichte* anderseits, und darüber gesagt, dass di Lektüre der deutschen Klassiker und der Geschichte 1) unterhaltend sei, 2) bilde si den Geschmack besser als jedes andere Studium, 3) wecke si das Verständniss für di sprachlichen Erscheinungen jeder Zeit, 4) befähige si uns demzufolge, in literarisch gebildeten und gesellschaftlichen Kreisen nicht bloß etwas zu scheinen, sondern etwas zu sein, 5) veredle si das ästhetische Gefüll und stärke den Charakter. Speziell werden dann empfohlen: *Lessing*, *Göthe* und *Schiller* und deren Vorzüge in's hellste Licht gestellt; für die Weltgeschichte wurde voraus das Studium von *Schlosser* namhaft gemacht. — Di mit ungeteilter Aufmerksamkeit angehörte Arbeit schloß mit folgenden Thesen:

1) Fortbildung des Lerers ist zu seiner würdigen Stellung absolut notwendig.

2) Si neme Rücksicht

- a. auf di berufliche,
- b. auf di wissenschaftliche Seite.

3) Ein Hauptmittel zur beruflichen Entwicklung sollen di Konferenzen sein, welche durch öftren Meinungsaustausch über *Lermethode*, *Lervorteile*, durch Musterlektionen und Vorträge, welche di spezielle Art der Behandlung gewisser Seiten der Schulpraxis berüren — instruktiv wirken.

4) Di wissenschaftliche Fortbildung konzentrire man — eingedenk des Satzes: nicht vilerlei, aber vil — hauptsächlich auf di bildendsten Studien der Klassiker und der Geschichte und verwerte si in kollegialischen und Freundeskreisen.

Noch ist beizufügen, dass Redner seiner Arbeit den Satz von Diesterweg als Motto vorgesetzt hat: „Fertige Lerer sind di schlechtesten.“

PS. *Ein Wort in eigener Sache.* In Nr. 26 d. Bl. rügt ein thurgauer Korrespondent unsren in Nr. 24 betreff des Obligatoriums der Fortbildungsschule angebrachten Satz: „Wer von der Alltag- und Ergänzungsschule weg weiter keinen Trib für Fortbildung in sich verspürt, mag di Schande in der Bekrutenschule auf dem Rossboden oder in Thun u. s. w. selbst tragen“, und meint, wo wir mit unserer Schule überhaupt stünden, wenn jedermann so dächte oder so gedacht hätte? — Der Glarner ist da mit dem werten Thurgauer ganz einig, dass wir nicht so weit wären, wi wir sind (obgleich noch viles felt), wenn nicht zu jeder Zeit di gebildeten und di ein Herz für's Volk haben, für di Begründung und immer weitere Hebung und Fortbauung des allgemeinen Volksschulwesens eingestanden wären und di weder Misskennung noch Undank für di edelsten Bemühungen gescheut haben. Davon weiß ein Landsgemeindeammann, der bald an di virzig Jare im öffentlichen Leben steht, auch etwas zu erzählen. Dass im Jare 1873 von der Landsgemeinde ein sibentes Jar zur Alltagschule gesetzt und solches im Jare 1876 bestätigt wurde, hat uns ser

gefreut, und wir halfen nach unseren geringen Kräften in entschidener und unerschrockener Weise mit. Da ist ein gesetzliches, obligatorisches vorgehen am Platze. Wollten wir aber für di Fortbildungsschule das Obligatorium einführen (was vor di Landsgemeinde gebracht werden müsste), so dürfte di Verwerfung sicher prognostizirt werden. In diser Hinsicht hat unser Souverän ser vil Ähnlichkeit mit dem Appenzell Ausserrhodischen, dem si vor zwei Jaren in der neuen Verfassung das Obligatorium der Fortbildungsschule auch nicht vorlegen wollten. Nach unseren speziell glarnerischen Verhältnissen halten wir an dem Satze fest: Tüchtig gearbeitet in Alltag- und Ergänzungsschule und in der freiwilligen Fortbildungsschule. — Damit wollen wir durchaus nicht behaupten, dass das Obligatorium für di Fortbildungsschule für alle Zeiten ausgeschlossen bleibe, aber heute ist diese Traube für uns noch zu sauer. — So wollen wir hoffen, dass der werte Thurgauer und andere Leser den glarner Korrespondenten doch nicht für di personifizierte Indolenz halten.

Rekrutenprüfungen pro 1876.

(Eingesandt.)

Bernische Rekrutenprüfungen. Das Ergebniss ist folgendes :

Fächer	Leistung schwach und unter schwach				
Lesen	25%	der Rekruten			
Aufsatz	44%	„	„		
Mündliches rechnen	44%	„	„		
Schriftliches rechnen	56%	„	„		
Vaterlandskunde	70%	„	„		

— *Schweizerische Rekrutenprüfungen.* Folgende Tabelle gibt Aufschluss über dieses Prüfungsresultat:

Kantone	Durchschnittliche Note				Zur Nachschule ver- pflichtet	Eine höhere Schule haben besucht
	1—1½	1½—2½	2½—3½	3½—4		
Zürich	%	%	%	%	%	%
Bern	35,9	38,3	23,7	2,1	5,5	28,5
Luzern	16,7	33,2	40,5	9,0	20,4	8,9
Uri	29,4	46,0	20,8	3,6	7,1	23,2
Schwyz	14,8	39,8	43,5	1,9	9,3	12,0
Obwalden	25,8	30,9	35,3	7,5	18,0	21,2
Nidwalden	28,2	33,3	32,5	6,0	9,4	18,8
Glarus	7,9	38,6	46,6	6,0	12,9	5,0
Zug	17,6	26,2	44,1	12,1	24,0	18,8
Freiburg	25,9	43,2	25,5	5,4	10,8	16,9
Solothurn	19,8	33,3	37,0	9,0	21,2	10,5
Baselstadt	33,2	38,4	24,4	4,0	8,5	23,5
Baselland	47,1	35,0	16,8	1,6	—	50,3
Schaffhausen	20,4	51,0	25,5	3,1	7,5	14,9
Appenzell A.-Rh.	30,3	40,5	26,8	2,0	6,0	23,1
Appenzell I.-Rh.	21,2	44,9	19,2	14,7	12,9	10,7
St. Gallen	6,9	16,1	50,7	26,0	47,9	1,4
Graubünden	26,3	43,7	27,1	2,9	8,3	18,3
Aargau	27,7	31,1	33,9	7,3	15,1	20,3
Thurgau	28,8	42,5	26,3	2,4	7,0	19,0
Tessin	50,3	39,7	9,0	1,0	2,7	18,3
Waadt	18,8	33,3	36,9	11,9	19,8	17,1
Wallis	33,4	45,9	19,4	1,3	3,5	14,5
Neuenburg	5,9	14,8	50,3	29,0	48,6	5,3
Genf	30,7	38,6	25,6	5,1	10,3	14,0
	33,5	45,4	19,2	1,0	4,6	28,0
Durchschnitt	26,8	37,8	29,3	6,1	12,4	17,6

Nach diser Tabelle weist der Kanton Bern bloß 16,7% mit der Note „ser gut“ auf, und er wird in diser ersten Kolonne sogar von den Kantonen Luzern, Schwyz, Obwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Baselland, St. Gallen, Graubünden, Tessin und Waadt übertroffen! Uns ist diese Tabelle unbegreiflich. Wir können nicht glauben, dass der Kanton Bern in seinem Schulwesen so tief gefallen ist.

In der zweien Kolonne, also mit der Note „gut“, wird der Kanton Bern wider von 18 Kantonen übertroffen; darunter befinden sich sogar Luzern, Uri, Obwalden, Nidwalden, Zug, Aargau etc. . . .

Di virte Kolonne fürt nur 6 Kantone auf, welche noch grössere Prozente mit der Note „schwach“ haben; es sind Glarus, Freiburg, beide Appenzell, Tessin und Wallis.

Di fünfte Kolonne zeigt endlich sogar nur 4 Kantone, di eine grössere Zal von „Nachschulpflichtigen“ aufweisen als der Kanton Bern; es sind di Kantone Glarus, Freiburg, Appenzell I. Rh. und Wallis.

Man sieht, dass der Kanton Bern auf diser Tabelle eine wenig erenvolle Stellung einnimmt. Wenn er sogar von ultramontanen Kantonen übertroffen wird, so ist das für in eine um so grössere Schmach, als kein anderer Kanton der Schweiz **9 volle Schuljare** hat wi der Kanton Bern.

Von zweien eins: Entweder haben di bernischen Examinatoren einen strengeren Maßstab angelegt als dijenigen anderer Kantone, oder aber es ist etwas faul im bernischen Volksschulwesen.

Dises zu untersuchen, ist eine Erensache der bernischen Lererschaft. Denn wenn es war ist: „wi der Lerer, so di Schule“, so ist nicht minder war: „Wi di Schule, so der Lerer!“ —

S.

R u n d s c h a u .

Di Landesschulkommission des Kantons Appenzell A.-Rh. hat ser gute „Normalien für Schulgebäude“ erlassen; diese seien allen kantonalen Erziehungsbehörden empfohlen.

— *Lerermangel in Deutschland.* In der Provinz Brandenburg sind von 1604 Lererstellen 114 gar nicht und 418 ungenügend besetzt. Es ist eine Schmach, wi Deutschland den „Siger von Königsgätz und Sedan“ behandelt!

— Von Konrektor Joss in Bern ist eine Abhandlung über „di Sorgfalt in der Wal der Disziplinarmittel“ erschienen. Bern, Huber & Comp.

— Von Alb. Birkenheuer, Lerer in Toront.-Szécsany in Ungarn, erscheint im Selbstverlage eine Sammlung pädagogischer Gedichte; si sei um so mer empfohlen, als der Verfasser unter Krankheit und Not leidet.

— Über di Witze, di das katholische Volksschulblatt von Schwyz fast regelmässig bringt, wird uns geschrieben dass si one Quellenangabe aus den „Münchener fliegenden Blättern“ ge — nommen seien.

— Der rheinische Lerertag zu Köln hat über di Schulaufsicht folgende Thesen angenommen: 1) Soll di Volkschule gedeihen, so muss der Schwerpunkt der Bürgschaft in der Person und dem Charakter des Lerers selbst gefunden werden und nicht in der mer oder minder großen Zal der Aufsichtsbeamten. 2) Eine Schulaufsicht ist im Interesse des States, der Schule und des Lererstandes not-

wendig. 3) Di Schulaufsicht soll sich nicht nur erstrecken auf di Amtstätigkeit des Lerers, sondern auch auf di den Organen der Schulaufsicht unterstellten äusseren Angelegenheiten, da von disen di Leistungsfähigkeit der Schule zum Teil abhängt. 4) Eine Änderung der bisherigen Form der Schulaufsicht ist ein wesentliches Bedürfniss der Gegenwart. 5) Zur Beaufsichtigung der amtlichen Wirksamkeit der Lerer sind nur erfahrene **Pädagogen** geeignet. 6) Es genügt eine Aufsicht für di Gesamtschulen womöglich eines Kreises; doch muss der Inspektor im Stande sein, jede Schulklasse wenigstens einmal im Semester zu inspizieren. 7) Das Inspektorat ist ein selbständiges und **kein Nebenamt**. 8) Der Schulinspektor wird vom State angestellt.

— Di schweizerische permanente Schulausstellung in Zürich erfreut sich mer und mer allgemeiner Aufmerksamkeit; der Bundesrat hat ir auch di Gegenstände überlassen, di er an di Weltausstellung in Philadelphia gesandt hatte.

— *Rekrutenprüfung in Deutschland.* Diese ergab für Pommern 9,66; für Brandenburg 6,75, für Posen 6,74 und für Schlesien noch 5,17 % „one Schulbildung“! Nur di Württemberger waren alle mit Schulbildung ausgerüstet.

— Der 38. Bericht der schweiz. Rettungsanstalt Bächtelen ist in Beziehung auf di Ergebnisse des Unterrichtes und den Gesundheitszustand der Zöglinge günstig; aber zur Deckung der Ausgaben mussten di Quellen der Woltätigkeit Fr. 10,711 beitragen.

— Der leipziger Lererverein ist in corpore dem allgemeinen Verein für Orthographireform beigetreten.

— *Schulbildung und Verbrecher.* Hauptlerer Hohenstein in Brandenburg gab in einem Vortrage eine Tabelle, welche di Zal der beim preussischen Militär eingestellten *Rekruten one Schulbildung* mit der Zal der angeklagten *Verbrecher* vergleicht (1868/69).

	<i>One Schulbildung</i>	<i>1 Angeklagter auf</i>
Posen	18,90 pCt.	1685 Einwohner
Preussen	12,49 %	1573 %
Schlesien	5,16 %	2682 %
Pommern	2,30 %	3065 %
Westfalen	1,79 %	4524 %
Brandenburg	1,60 %	2439 %
Rheinprovinz	1,23 %	4996 %
Hannover	1,09 %	6822 %
Hessen-Nassau	1,03 %	6966 %
Schl.-Holstein	0,98 %	8082 %
Sachsen	0,97 %	3598 %

Di Tabelle ergibt mit schwindender Unbildung ein seltenerwerden der Verbrechen. Brandenburg macht scheinbar eine Ausnahme, da in Berlin alle möglichen Verbrecher aus dem ganzen Lande zusammenströmen. (D. Ltzg.)

— *Bern.* Di Lererschaft von Wchlen und Umgebung hat diser Tage auf ein Referat des Herrn Sekundarlerers Steinmann beschlossen, di Behörden zu ersuchen, in Zukunft nicht nur di Rekruten über iren Bildungstand prüfen zu lassen, sondern auch eine solche Prüfung zu veranlassen zur Zeit des Austrittes der Knaben aus der Schule. Dadurch, dass di Ergebnisse diser letztern Prüfung protokollarisch festgestellt würden, ließe sich nach Ansicht der erwähnten Lererschaft der Beweis leisten, dass di vilfach mangelhaften Erscheinungen der Rekrutenprüfungen keineswegs der Schule zur Last können gelegt werden.

Vorläufige Erklärung.

(Eingesandt.)

Unser Bericht über Birmanns Schulinspektion in Ruswyl in Nr. 24 der „Lererzeitung“ hat Anfechtungen erlitten: Herr Birmann will in der „Lererzeitung“ selber „schif gestellte Tatsachen wider aufrichten“, und das luzerner „Vaterland“ bezeichnet unsere Angaben als Phantasiegebilde, d.h. vollständig erlogen.

Hierauf erklären wir vorläufig kurz folgendes: *Wir halten unsren bezüglichen Bericht in Nr. 24 der „Schweiz. Lererzeitung“, mit Ausname von zwei bedeutungslosen Nebenumständen, welche aber di ganze Angelegenheit in keiner Weise alteriren, vollständig alsstatsächlich war aufrecht.*

Im übrigen werden wir Herrn Birmann und dem „Vaterland“ antworten, wenn Birmanns Schulbericht vom hohen Bundesrate abgewandelt sein wird.

Pariser Weltausstellung im Jare 1878.

Di Herren Kinkelin, Professor in Basel, Kummer, Direktor des eidg. statistischen Bureau's, Rambert, Professor am eidg. Polytechnikum, Wettstein, Seminardirektor in Küssnacht, erlassen an di kantonalen Schulbehörden, di Vorsteher von Privaterziehungsanstalten und Vorstände wissenschaftlicher Vereine folgendes Zirkular:

„Di vom Bundesrate für di Weltausstellung von 1878 eingesetzte Zentralkommission hat für di Organisation der Abteilung „Erziehungswesen“ eine Spezialkommission bestellt, welche aus den obbezeichneten besteht.

Diese Spezialkommission hält es zunächst für ire Aufgabe, Inen das Programm der Unterrichtsausstellung und di für di Aussteller geltenden Vorschriften und Bedingungen (Bundesbeschluss vom 27. März 1877) mitzuteilen und si zur Beschickung der Ausstellung einzuladen, damit das schweizerische Unterrichtswesen in Paris den Wettkampf mit Eren bestehen möge.

Ausstellungsprogramm.

I. Volksschule.

- 1) Pläne und Modelle von Krippen, Kleinkinderbewar-anstalten, Kindergärten und Waisenschulen; Einrichtung und Mobiliar diser Anstalten. Unterrichtsmaterial für di physische, moralische und intellektuelle Entwicklung des Kindes bis zu seinem Eintritt in di Schule.
- 2) Pläne und Modelle von Schulhäusern und Turnhallen. Einrichtung und Mobiliar derselben. Bücher, Karten, Instrumente und Modelle.

Unterrichtspläne und Lermittel der Volksschulen (Primar- und Sekundarschulen), inkl. der weiblichen Arbeitsschulen.

- 3) Lerpläne und Lermittel für den Unterricht der Blinden und Taubstummen.
- 4) Pläne und Modelle von Schulanstalten zu Kursen für das reifere Alter und den beruflichen Unterricht. Einrichtung und Mobiliar diser Anstalten; Lerpläne und Lermittel.
- 5) Statistik der Jugend- und Volksbibliotheken; Verzeichnisse empfelenswerter Jugend- und Volkschriften.
- 6) Jaresberichte der Erziehungsbehörden der Kantone seit 1867.

II. Mittelschulen.

(Lyzeen, Gymnasien, Industri- und Handelsschulen.)

- 1) Pläne und Modelle diser Schulanstalten; Einrichtung und Mobiliar derselben; Karten, Globen, Kataloge der Bibliotheken und Sammlungen.

Einrichtungen für Gymnastik, fechten und militärische Übungen.

- 2) Unterrichtspläne und Lermittel in den verschiedenen Unterrichtsfächern.
- 3) Jaresberichte und Schulprogramme.

III. Höhere Schulen.

- 1) Pläne und Modelle von Akademien, Universitäten, Fakultätsschulen, Tirarneischulen, technischen und Berufsschulen, Lererseminarien, Ackerbauschulen, Observatorien, wissenschaftlichen Museen, anatomischen Anstalten, Laboratorien für Unterricht und Forschung. Einrichtung und Mobiliar diser Anstalten.
- 2) Instrumente, Sammlungen und andere Lermittel. Lek-tionskataloge und Lerpläne.
- 3) Jaresberichte. — Berichte über wissenschaftliche Missionen.

IV. Wissenschaftliche Vereine.

- 1) Statistische Mitteilungen über Vereine und Korporationen für Pflege von Wissenschaft und Kunst, Technik, Ackerbau, Handel und Industrie.
- 2) Publikationen und Jaresberichte derselben.

Hochgeachtete Herren! Es ist von Wichtigkeit, dass tüchtige Leistungen in jeglicher Richtung an der Ausstellung vertreten seien, und wir zälen auf Ire Mitwirkung. Si werden gebeten, Iren Entscheid über di Beteiligung und di Liste der von Inen auszustellenden Gegenstände be-förderlich und spätestens bis Ende August d. J. dem Ends-terzeichneten, Herrn Seminardirektor Wettstein in Küss-nacht, mitzuteilen.

Di Ausstellungsgegenstände selbst sind auf den 1. De-zember d. J. abzuliefern; wohin, wird den Angemeldeten später bekannt gemacht werden.“

LITERARISCHES.

Chemie von Professor Oettli.

Denjenigen Berufsgenossen, di an einer Mittelschule das Fach der Chemie zu leren haben oder überhaupt in demselben à jour sein wollen, empfelen wir auf's wärmste di Anschaffung des Buches von Herrn Prof. Oettli in Lau-sanne, im Verlag bei Lucien Vincent, betitelt: „Principes de Chimie générale.“ Im Einklange stehend mit den Fort-schritten der Wissenschaft, enthält dasselbe überall ser-käre Definitionen und ist durch seine leicht fassliche Dar-stellung jedem zugänglich, der mit dem französischen nur einigermaßen vertraut ist. Der Verfasser legt seinen Be-trachtungen überall das Experiment zu Grunde, veranschau-licht dasselbe, wo es notwendig ist, durch passende Zeich-nungen und gibt dem ungeübten recht praktische Winke, wi der Versuch leicht und gefarlos zu machen ist. Das Buch nimmt in eminenter Weise Rücksicht auf's prakti sche Leben, auf di technische Verwendung der Stoffe, was seinen Leserkreis gewiss auch über di Grenzen der Schule hinaus vermeren wird. Hat sich das Werk einmal eine größere Zal von Freunden in der deutschen Schweiz erworben, so siht sich der Autor vielleicht veranlasst, eine deutsche Ausgabe desselben zu veranstalten.

Offene Korrespondenz.

Herr Dr. W. G.: Besten Dank für ire Arbeit! — Herr R. Z.: Mitteilungen über das Schulwesen von Amerika sind von Zeit zu Zeit erwünscht — Herr R. T.: Soll bald erscheinen. — Herr K. B. in Frankreich: Weitere Mitteilungen über das Schulwesen von Frank-reich sind erwünscht; di Übertragung in unsere Orthographie besorgt den Setzer, Si können also ganz gemütlich nach Ire bisherigen Ortho-graphie schreiben! — Herr Birkenheuer in Ungarn: Ich werde ge-legentlich Notiz nemen — Herr F. G. in H.: Mit Dank erhalten — Herr J. Z. in B.: Ire Arbeit wird so bald als möglich erscheinen; freundlicher Gruß!

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Vom 29. Juli bis und mit 6. August nächstthin findet im neuen Schulhouse in Aarau eine

Ausstellung von Lermitteln

für den naturkundlichen Unterricht an Gemeinde-, Fortbildungss- und Bezirksschulen statt. Zu derselben hat täglich jedermann freien Zutritt. — Behörden, Lerern, sowi jedem, der Bedürfniss nach Belehrung und Bildung empfindet, wird der Besuch dieser Ausstellung empfohlen.

Aarau, den 24. Juli 1877.

(A 46 Q)

Di Kanzlei der Erziehungsdirektion.

Soeben erschienen:

Dr. J. M. Ziegler's

Orohydrographische Wandkarte der Schweiz, 2. Aufl.,

Preis: aufgezogen, mit Stäben und lakirt, Fr. 16,

und

Zweite Wandkarte der Schweiz.

Preis: aufgezogen, mit Stäben und lakirt, Fr. 20.

Di Orohydrographische Karte, nur di Gebirge (braun) und di Gewässer [Flüsse und Seen] (blau) enthaltend, prämiert auf der Weltausstellung in Wien 1873, auf der Ausstellung beim geographischen Kongress in Paris 1875 und auf der Weltausstellung in Philadelphia 1876, fand schon bei irem ersten erscheinen den lebhaftesten Beifall aller Lerer, welche si sahen; di neue Auflage hat noch einige nicht un wesentliche Nachträge erhalten und gibt nun ein prächtiges Bild von der Bodengestaltung der Schweiz.

Si ersetzt nahezu ein Relief in dem gleichen Massstabe, das mindestens das zentrale Kosten würde, bietet aber für den Klassenunterricht ungleich mer als di tiblichen kleinen Reliefs, di immerhin noch wenigstens doppelt so teuer sind.

Diese Karte sollte daher in keiner Schule fehlen, und haben wir auch den Preis so niedrig gestellt, um di Anschaffung derselben selbst der kleinsten zu ermöglichen.

Di Zweite Wandkarte der Schweiz hat di vorerwante zur Grundlage, bietet also dasselbe plastische Bild, gibt aber außerdem in schwarz: di Ortschaften, Strassen und Wege, Orts-, Tal-, Fluss- und Bergnamen, Höhenangaben der Berge, Pässe etc. (in Metern); in deutlichem rot (Zinnober): di befahrenen und projektierten Eisenbanlinien; in verschiedenen leicht sichtbaren Farben: di Schweizer- und Kantongrenzen.

Wir glauben also hoffen zu dürfen, dass diese neue Ausgabe sich der bisher genossenen Gunst der tit. Lererschaft in noch erhöhtem Maße erfreuen werde und sehn zahlreichen Bestellungen entgegen.

Unaufgezogene Exemplare der beiden Karten stehen gerne zur Einsicht zu Dinsten.

Zürich, im Juli 1877.

J. Wurster & Comp.
Landkarten-Handlung.

Interlaken.

Den geerten schweizerischen Lerern und Schulen, welche Interlaken zu besuchen gedenken, empfilt sich das

Hôtel Elmer,

am Eingange des Höheweges gelegen, auf's beste. Gute, billige und zuvorkommende Bedinung wird zugesichert. Stets vortreffliches Bir und Restauration zu jeder Zeit.

Bregenz.

Bei den vilen Ausflügen seitens der tit. Pensionen und Schulen, di vilfach meine hifür so geeigneten großen Säle benützen und ausnamslos unter größter Belustigung und Heiterkeit sich darin unterhialten, erlaube mir, diese Benützung auch in weiteren Kreisen den Herren Schulleitern zu empfehlen, unter der Versicherung, dass dieselben durch einfache, billige und gute Bedinung vollständig befriedigt mein Haus verlassen und ire Zöglinge di schönsten Erinnerungen mitnehmen werden.

(M 161/7 G)

Achtungsvollst

Louis Stark zur „Krone“.

Eiserne Turnstäbe für Freiübungen,

1 Meter lang, schwarz lakirt, an beiden Enden abgerundet,

18	mm, dick oder zirka	2	Kilo schwer, à 1 Fr. — per Stück,
20	" "	2½ "	à 1 Fr. 20 "
22½	" "	3 "	à 1 Fr. 35 "
24	" "	4 "	à 1 Fr. 55 "

sind zu bezihen durch

C. F. Haffner, Eisenhandlung, Frauenfeld.

NB. Muster können eingesehen werden an der thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld, am Seminar in Kreuzlingen und beim Liferanten selbst.

Ein Stellvertreter gesucht
an di Sekundarschule Nidau für di
Zeit von Anfang August bis Ende
September. Fächer: deutsche Sprache,
Mathematik, Naturkunde, singen und
turnen.

Sofortige Anmeldungen mit bezüglichen Ausweisen nimmt entgegen

G. Stucki, Sekundarlerer,
im Bade Schwefelberg.

Sekundarlererstelle in Oberstrass.

Di Lererstelle an der Sekundarschule in Oberstrass ist auf Anfang November definitiv zu besetzen und wird himit zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Di Jaresbesoldung beträgt Fr. 3000, Entschädigung für Naturalleistungen inbegriffen. (H 3827 Z)

Bewerber um diese Stelle haben ihre schriftliche Anmeldung nebst den Zeugnissen über die bishergige Lertätigkeit dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Kantonsrat Steiner dahir, bis zum 20. August einzusenden.

Oberstrass, den 28. Juli 1877.

Namens der Sekundarschulpflege:
Der Aktuar: R. Billwiller.

Unterzeichneter verkauft alte und neue Saiteninstrumente, Ocarina's und Handharmonika's, Violinbogen, Saiten etc und repariert angeführte Instrumente und Bogen auf's beste und billigste.

S. Fehlmann, Geigenmacher
in Seon, Aargau.

Schulmodelle

für den Zeichenunterricht
bei Louis Wethli, Bildhauer in Zürich.

Fähigkeitsprüfung für zürcherische Sekundarlerer.

Sofern di Zal der Bewerber mindestens 6 beträgt, findet eine Prüfung zur Erwerbung des zürcherischen Sekundar- oder Fachlererpatents am 4., 6. und 7. August im Hochschulgebäude Zürich statt. (H 3771 Z)

Di Kandidaten haben ihrer schriftlichen Meldung einen amtlichen Altersausweis und eine kurze mit Zeugnissen belegte Angabe über iren Studiengang beizulegen und zu erklären, ob si di Gesamt- oder eine teilweise Prüfung (§ 22 des Reglements) oder eine Fachlererprüfung zu bestehen wünschen.

Di Anmeldungsakten sind bis zum 30. Juli der Erziehungsdirektion einzusenden.

Das Reglement über di Prüfungen kann in der Kanzlei des Erziehungswesens bezogen werden.

Zürich, den 18. Juli 1877.

Für di Erziehungsdirektion:
Der Sekretär:
Grob.

Für Feldmesser.

Unterzeichneter liefert Winkelmeßser zum feldmessen à Fr. 8; vermittelst derer kann man jeden Winkelgrad auf's genauste messen.

S. Fehlmann
in Seon, Kt. Aargau.